

Mehr drin für Leipzig

Die Zukunft hat schon begonnen

Mit einem Pilotprojekt in Leipzig wird das Wertstoffsystem effizienter und die Gelbe Tonne noch umweltfreundlicher gemacht

grammes 2007" ist „Gelbe Tonne Plus“ nur eines von mehreren Pilotprojekten, mit denen neue Verfahren auf ihre Eignung für das Verpackungsrecycling getestet werden.

Die Mühe lohnt sich: Durch die Wiederverwertung der Materialien werden nicht nur wichtige Rohstoffquellen geschont. Da wiederverwertete Materialien nicht neu hergestellt werden müssen, bessert sich auch die Klima-Bilanz: Allein 1,32 Millionen Tonnen schädlicher Treibhausgas, zum Beispiel Kohlendioxid, wurden allein im Jahr 2003 durch Verpackungsrecycling eingespart.

Jeder kennt sie, die gute Gelbe Tonne. Butterfolien und Joghurtbecher, Coladosen und Tetrapacks hat sie treu geschlickt, kurz: alle entleerten Verpackungen aus Kunststoff, Metall und ihren Verbindungen gehören in die Gelbe Tonne oder ihren kleinen Bruder, den Gelben Sack.

Bis zu zwölf Kilo Wertstoffe mehr pro Einwohner könnten in der „Gelben Tonne Plus“ jedes Jahr gesammelt werden. Doch wie viel es tatsächlich sein wird, hängt ganz von der Disziplin der Leipziger ab und wird erst Anfang 2005 endgültig feststehen. Doch wenn die Leipziger fleißig mitziehen, hat das Projekt beste Chancen auf Erfolg – dann kann das Material wahrscheinlich auch automatisch sortiert werden. Am Ende gewinnt die Umwelt: Tonnenweise Kunststoff- und Verpackungsabfall werden entsorgt.

Ein guter Anreiz, weitaus schneller, denn ohne die Initiative der Bürger läuft bei der Mülltrennung nichts. Und in Leipzig kommt jetzt dazu: Das gelbe „Quetschentchen“ dürfte sich bei alten Bekannten wie Shampooflasche und Badeschwamm viel wohler fühlen als im Restmüll.

Die Idee zu „Gelbe Tonne Plus“ kam vom Entsorgungsunternehmen ALBA, mit dem das Duale System in Leipzig kooperiert. Als Teil des „Innovationsprogramms“ ist „Gelbe Tonne Plus“ nur eines von mehreren Pilotprojekten, mit denen neue Verfahren auf ihre Eignung für das Verpackungsrecycling getestet werden.

Und trotzdem stehen viele davor und rätseln: Warum nur Verpackungen? Was wird mit dem abgelebten Quetschentchen aus dem Bad, mit Lockerventilatoren, Topfen und Pfannen oder dem kapputten Rasierapparat? Wenn auch aus demselben Material wie die Verpackungen, gehörten diese Abfälle bisher in den Restmüll. Doch damit ist – vorerst in Leipzig – Schluss!

Wie aber geht es mit dem Inhalt der Gelben Tonne weiter? Die Wertstoffe werden in Sortieranlagen gebracht: Aluminium wird in Aluminiumhütten verschmolzen und weiterverarbeitet, Weißblech wird in Stahlwerken zu neuen Dosen, Büchsen und Behältern gewalzt. Verbundmateri-

Fast 19 000 machen mit

Firmen übernehmen Verantwortung

Das Erfolgsmodell hat einen sperrigen Titel: Die Produzentenverantwortung. Was steckt eigentlich dahinter? Hierzulande arbeiten Hersteller, die Duales System Deutschland AG und Verbraucher bei der Wiederverwertung von Verpackungsmaterialien Hand in Hand.

Wiederverwertung zugeführt werden. Außerdem reduzierten viele Unternehmen Gewicht und Größe ihrer Verpackungen. Sie haben damit die ökologische Fitness ihrer Produkte entscheidend verbessert, was sich in der Grafik unten zeigt.

eine Strategie zur Stärkung und Neuorientierung produktbezogener umweltpolitischer Maßnahmen mit dem Ziel, die Entwicklung eines Marktes für umweltfreundlichere Produkte zu fördern.

Jeder von uns leistet mit dem Trennen der Wertstoffe, dem Gang zur Blauen, Grünen oder Gelben Tonne seinen Beitrag zur nachhaltigen Nutzung der Ressourcen. Doch die eigentliche Verantwortung über den Lebenszyklus einer Verpackung hinaus liegt beim Produzenten – das wurde 1991 in der Verpackungsverordnung festgeschrieben. Dieser Verantwortung werden große Teile von Industrie und Handel als Lizenznehmer des Dualen Systems gerecht, weil sie sich damit nicht nur für eine kostengünstige, sondern gleichzeitig ökologisch hochwertige Verwertung ihrer Verpackungen entschieden haben.

Die nächste Herausforderung wartet aber schon; diesmal auf die Hersteller von Elektroprodukten. Ab August 2005 müssen auch sie laut EU-Richtlinie gebrauchte Computer, Waschmaschinen, Toaster, Handys etc. zurücknehmen und einer Wiederverwertung zuführen.

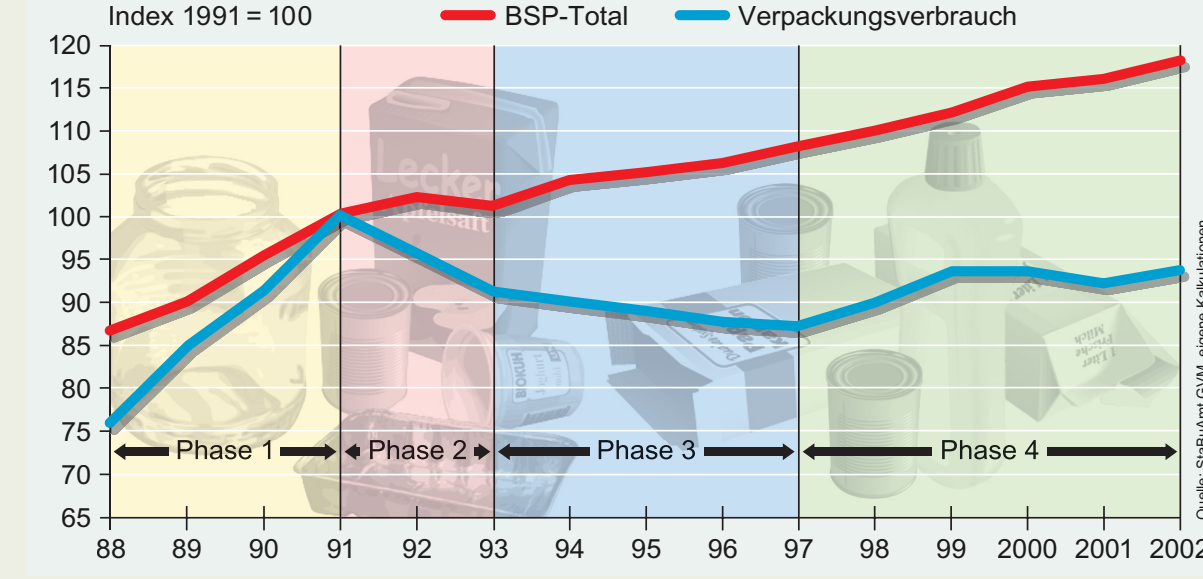
Die Strategie gründet sich auf das Konzept der integrierten Produktpolitik und soll die bestehenden umweltpolitischen Maßnahmen ergänzen, indem bislang ungenutztes Potential ausgeschöpft wird, um eine umfangreiche Palette von Produkten und Dienstleistungen über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg – angefangen beim Abbau der Rohstoffe über die Herstellung, den Vertrieb und die Verwendung bis hin zur Abfallentsorgung – zu verbessern. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie sich die Entwicklung umweltfreundlicherer Produkte und die Annahme durch die Verbraucher am effizientesten bewerkstelligen lassen. Diese Aufgabe, Produkte in einem ständigen Prozess umweltfreundlicher zu gestalten, muß in erster Linie von den Unternehmen und Verbrauchern gemeinsam in Angriff genommen werden.

Heute nutzen 18.560 Kunden den Grünen Punkt. Und das Marktfindet breite Akzeptanz – laut einer Allensbach-Umfrage im Auftrag des Dualen Systems halten 67 Prozent der Deutschen den Grünen Punkt für eine „gute Sache“.

Weitergehend hat die EU-Kommission eine Liste mit Anregungen im „Grünbuch zur Integrierten Produktpolitik“ zusammengefaßt. Dieses Grünbuch enthält den Vorschlag für

Was 1991 mit dem Verpackungsrecycling in Deutschland begonnen hat, ist so zum wichtigen Element europäischer Umweltpolitik geworden. Die Produzentenverantwortung.

Bruttosozialprodukt (real) und Verpackungsverbrauch von privaten Verbrauchern in Deutschland 1988 bis 2002



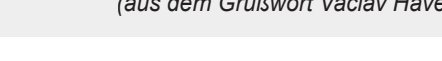
ProEurope Congress in Berlin - ein Grüner Punkt für den ganzen Kontinent

Recycling: Nachhaltigkeit ohne Grenzen

Dialog im Zeichen der Umwelt. Am 23. und 24. September findet an der Berliner Humboldt-Universität unter der Schirmherrschaft des ehemaligen tschechischen Staatspräsidenten Václav Havel der 2. Internationale PRO EUROPE Kongreß mit dem Titel „Green Dot 2004 – Recycling Benefits for Future Generations“ statt.

der Marke als Generalizenz an PRO EUROPE. Über die Jahre hat sich das Aufgabengebiet deutlich erweitert: Heute organisiert PRO EUROPE den Dialog zwischen den nationalen Systemen, vermittelt bilaterale Kontakte und sorgt für einen kontinuierlichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Zweimal jährlich kommen die Vorsitzenden aller Systeme zu Konferenzen zusammen, außerdem tagen regelmäßig Arbeitsgruppen zu Fachthemen wie Technik und internationales Marketing.

Meinungsführer über eine zukünftige Strategie zur Müllvermeidung und zum Recycling in Gang zu bringen.



(aus dem Grußwort Václav Havels an die Kongreßteilnehmer)

„Das Recycling von Verpackungsmaterialien ist Teil der Antwort darauf, wie wir unsere natürlichen Ressourcen am besten nachhaltig nutzen können und so für nachfolgende Generationen erhalten.“

Erhaltung der Ressourcen

600 renommierte Experten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Medien diskutieren kommenden Donnerstag und Freitag wichtige Zukunftsfragen. Welche Rolle spielt das Verpackungsrecycling in der europäischen Umweltpolitik? Wie lassen sich die natürlichen Ressourcen unserer Erde nachhaltig nutzen und somit für die kommenden Generationen erhalten? Inwieweit hat sich das Umweltbewußtsein der Bürger verändert bzw. muß sich noch weiter ändern?

Darüber hinaus begleitet PRO EUROPE die Arbeit der Europäischen Kommission, des Parlaments und des Ministerrats an der Revision der Europäischen Verpackungsrichtlinie und anderen Gesetzesvorhaben und koordiniert die Stellungnahmen der europäischen Sammel- und Verwertungssysteme.

Das weitere hat PRO EUROPE Kooperationsvereinbarungen mit ähnlichen Systemen in Großbritannien (VALPAK) und Kanada (CSR) geschlossen, die im Interesse des Grünen Punktes in Großbritannien (VALPAK) und dem NAFTA-Bereich (CSR), d.h. im gesamten nordamerikanischen Raum von Kanada bis Mexiko, dafür sorgen, daß alle Lizenznehmer des Grünen Punktes ihre mit dem Symbol versehenen Verpackungen problemlos weltweit benutzen dürfen (Weitere Informationen finden Sie auf der Website von PRO EUROPE: www.pro-e.org).

Hans-Peter Repnik, Vorstandsvorsitzender der Duales System Deutschland AG, wurde Ende Mai 2003 in Stockholm zum Präsidenten der Dachorganisation gewählt. „Ich freue mich über meine Wahl zum Präsidenten von PRO EUROPE und vertraue auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit dem Systempartnern“, sagte Repnik. Er halte es für besonders wichtig, die wachsenden Herausforderungen bei der Umsetzung der europäischen Gesetze in nationales Recht und in die Praxis zu bewältigen. Ganz in diesem Sinne steht die Organisation in einem regelmäßigen Dialog mit der EU-Kommission.

Was ist Pro Europe?

Aktives Gestalten der Umweltpolitik

Aktionen und Projekte wie dieses sichern unsere Zukunft. Denn nur Umweltbewußtsein schafft die Voraussetzungen, daß sich das Verbraucherverhalten in Richtung einer nachhaltigen Gesellschaft ändert.

„Die Menschheit muß ihr Verhalten ändern“



Die real existierende Welt ächzt und stöhnt gegenwärtig unter zu viel Vergiftung, Dreck, Abfall, Wohlstandsmüll. Deshalb treffen sich die Schülerinnen und Schüler aus zehn Europa-Ländern zu einem Internationalen Öko-Jugend-Parlament in Berlin aus Österreich, Belgien, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Ungarn, Polen, Tschechien, Spanien und der Türkei. Insgesamt 2700 Schülerinnen und Schüler haben über das Internet ein Weißbuch erarbeitet. Und 121 Repräsentanten

dieser Schülerpopulation der genannten Länder werden sich in Berlin einfinden. Die Sitzungen des Öko-Jugend-Parlamentes werden moderiert von der Antarktis-, Mount-Everest- und Nanga-Parbat Bezwingerin Laurence de la Ferrière und von mir, Rupert Neudeck. Die deutsche Öffentlichkeit wird die phantastische Alpinistin und Sportlerin Laurence de la Ferrière kennenlernen, die jüngst die über 2000 Kilometer vom Südpol bis zur Außenbasis der Franzosen zu Fuß zurücklegte.

Wenn man die junge Generation nicht für einen radikalen Einstellungswechsel von uns Bewohnern der Luxuskontinente und Wohlstandsländer gewinnt, werden wir noch in unserem eigenen Dreck und den wachsenden Klimakatastrophen verreckend.

Am 22. – 24. September tagt in der Berliner Humboldt-Universität das Erste Europäische Jugend-Öko-Parlament und wird in fünf Komitee-Sitzungen die Schwerpunkte des Ökologischen Dialoges erörtern: LUFT, ENERGIE, NAHRUNG, WASSER, ABFÄLLE.

Dr. Rupert Neudeck ist Gründer der Flüchtlingshilfsorganisation Cap Anamur und Vorstandsvorsitzender der „Grünheime e.V.“, einem Peace-Corps von jungen Deutschen - Muslimen und Christen

Vom Monopolisten zum Marktführer

„Das Duale System ist fit für den Wettbewerb“

Fairer Wettbewerb belebt das Geschäft – und nutzt der Umwelt. Diesem Prinzip folgt der Grüne Punkt bei der Ausrichtung seiner künftigen Unternehmensstrategie. Fragen dazu an den Vorstandsvorsitzenden der Duales System Deutschland AG, Hans-Peter Repnik.



Hans-Peter Repnik, Vorstandsvorsitzender des Dualen Systems Deutschland AG

Die frühere Monopolstellung des Grünen Punktes war ja politisch gewollt. Was bedeutet der neu entstandene Wettbewerb für Ihr Unternehmen?

Wie sieht die aktuelle Leistungsbilanz für den Grünen Punkt aus?

Wir haben allein im Jahr 2003 fast fünf Millionen Tonnen Verkaufsverpackungen einer Verwertung zugeführt. Damit wurden alle Quoten, die uns die Verpackungsverordnung vorgibt, mehr als erfüllt. Außerdem haben wir durch das Recycling von Verpackungen 64,1 Milliarden Megajoule Primärenergie eingespart, für deren Erzeugung keine natürlichen Rohstoffe verbraucht werden mußten. Mit dieser Energiemenge könnte man so viel Strom erzeugen, wie durch ein Drittel der deutschen Windkraftwerke produziert wird.

Was verändert sich nun am Grünen Punkt, was bringt die Zukunft?

Wie jedes andere moderne Unternehmen müssen auch wir ständig prüfen, wie wir die eigene Leistung optimieren können. Für uns heißt das: Wir nehmen die Sammeltechnik, die Sortiertechnik und die Verwertungsstechnik genau unter die Lupe und werden sie dort, wo das möglich ist, weiter entwickeln. Damit wollen wir den hohen ökologischen Standard der Verpackungsverwertung in Deutschland erhalten und sichern.

Ja, die Getrennterfassung von Glas, Papier und Biomüll stellt niemand in Frage. Sie hat sich seit mehr als einem Jahrzehnt in der Praxis als Voraussetzung für ein hochwertiges Recycling bewährt. Wir prüfen aber, ob mit anderen Erfassungs-, Sortier- und Verwertungsverfahren für Leichtverpackungen, d.h. Verpackungen aus Kunststoff, Aluminium oder Weißblech, mindestens gleichwertige ökologische Ergebnisse erzielt werden können. Ziel ist es, den Bürgern für die jeweilige Region und die entsprechenden Leistungsstrukturen das ökologisch und ökonomisch günstigste Recycling anzubieten.

